

E 2200 Wien 1/83

*Der schweizerische Gesandte in Wien, J. J. von Tschudi,
an den Bundespräsidenten und Vorsteher des Politischen Departements,
B. Hammer*

*Kopie**B* Confidentiel

Wien, 26./27. Mai 1879

In meinem vertraulichen Berichte vom 30. April¹ hatte ich die Ehre Ihnen auf beste Informationen gestützt mitzutheilen, dass in jenen Tagen Verhandlungen bezüglich der Asylfrage der Schweiz zwischen verschiedenen Cabineten stattfanden und dass die Initiative dazu von Berlin ausgegangen sei. Näheres hatte ich seither nicht darüber erfahren können, indessen brachte der Dayly *[sic!]*Telegraph vor 12—14 Tagen eine aehnliche Nachricht und ebenso vor wenigen Tagen das Journal des Débats, beide betonten, dass die Initiative vom Fürsten Bismark ausgegangen sei, nur war, wie es scheint, das Journal des Débats insoweit schlecht informirt, als es von einer diesbezüglichen Note des Fürsten Bismark sprach, die an den h. Bundesrath abgegangen sein soll.

Heute bin ich in der Lage Ihnen die Richtigkeit meines Berichtes vom 30. April

1. *Als Annex abgedruckt.*



vollkommen zu bestätigen, denn Baron Orszy² theilte mir gestern auf eine dahin zielende Anfrage ganz *vertraulich* mit, dass die Frage wegen Schritten beim Bundesrath um strengere Beaufsichtigung der Flüchtlinge und Maassnahmen gegen die Internationalen in der Schweiz vom Fürsten Bismark ausgegangen sei und dass der deutsche Botschafter Prinz Reuss schon zu verschiedenen Malen bei ihm (Baron Orszy) den Gegenstand in Anregung gebracht und besprochen habe. Baron Orszy sagte mir: «ich kann Sie ganz bestimmt versichern, dass Bismark nicht von Russland aufgefordert sondern aus eigener Initiative gegen die Internationalen in der Schweiz Mittel ergreifen will, dass er sich in dieser Frage sogar von Gortchakoff trennen wird wenn dieser etwa andere Wege einschlagen will als er. Bismark nimmt die Sache ungemein ernst, und wird nichts unversucht lassen um die Communication zwischen dem Genfer Comité und den deutschen Internationalen zu unterbinden.»

Nach Baron Orszy's Aeusserungen sucht der Fürst Reuss nun das hiesige Cabinet zu veranlassen im gegebenen Momente ebenfalls Schritte in Bismark'schem Sinne beim Bundesrathe zu unternehmen. Es sollen dieselben bezwecken den h. Bundesrath zu veranlassen sehr strenge polizeiliche Maassregeln gegen die Internationalen in der Schweiz, besonders in Genf und Neuchâtel zu ergreifen; wie weit dieselben nach Bismark'schem Sinne gehen sollen, konnte mir Baron Orszy nicht sagen.

Auf meine Frage wie sich das hiesige Cabinet den Bismark'schen Aufforderungen gegenüber verhalten werde, sagte mir Orszy, dass Graf Andrassy bisher sich nur habe referiren lassen, aber durchaus noch nach keiner Richtung hin sich geaeussert habe, was er zu thuen gedenke.

Baron Orszy theilte mir ferner mit, dass das auswaertige Amt durch Ueberwachung des internationalen Socialisten-Comités in *Pest* über das Treiben der Internationalen in Genf Aufklärung erhalten habe. Das Genfercomité soll nämlich Hauptvermittler zur Verbreitung der internationalen Brandschriften sein. Die in London in deutscher Sprache erscheinende «Freiheit» (die übrigens von Zeit zu Zeit den Titel wechseln soll) soll für die geheime Verbreitung auf so feines Papier gedruckt sein, dass mehrere Exemplare blos 15 Gramme wiegen und nur einfachem Porto unterliegen; sie wird von London nach Genf geschickt, ebenso nimmt die Avant-Garde ihren Weg dorthin. Das Genfercomité schickt diese Blätter an das Comité nach *Pest* und dieses wieder sendet sie theils nach Krakau, von wo sie ihren Weg nach Russland finden, theils an die Comités nach Dresden und Breslau, die sie wieder auf die moeglichst wenig auffallende Weise verbreiten. Diesen Weg nehmen nicht nur die Zeitungen und kleineren Flugblätter sondern auch andere internat. Sendungen. In Krakau werden die internationalen Agenten auf das schärfste überwacht; an der Spitze der dortigen Polizei befindet sich nämlich Polizeidirector English, der im Rufe steht, der feinste, scharfsichtigste und thaetigste Polizeichef der Monarchie zu sein, ja man ist sogar der Ansicht dass er von keinem der jezt lebenden Polizeichefs übertroffen werde. — Das Bestreben Bismarks wird nun dahin gerichtet sein womöglich das Genfer-Comité unschaedlich zu machen.

2. Es handelt sich um Geheimrat Béla von Orczy.

ANNEX

*Der schweizerische Gesandte in Wien, J. J. von Tschudi,
an den Bundespräsidenten und Vorsteher des Politischen Departements, B. Hammer*

Kopie

B Confidentiel

Wien, 29./30. April 1879

Ich kann Ihnen *des Bestimmtesten* mittheilen, dass *in diesen Tagen* ein Notenwechsel zwischen den Cabineten stattfindet, dessen Zweck es ist eine Verstaendigung herbeizuführen um eine gemeinsame Pression auf den Bundesrath auszuüben, damit er strenge Maassregeln gegen die Internationalen, Socialisten, russischen Flüchtlinge, etc. in der Schweiz ergreife. Die Initiative dazu ist nicht etwa von Petersburg, *sondern von Berlin* ausgegangen³; aber es hat schon eine Verstaendigung zwischen den Ministern des Aeussern an der Neva und an der Spree stattgefunden. Von diesen beiden Cabineten werden die übrigen Regierungen sehr intensiv angegangen sich ihnen hinsichtlich der an den Bundesrath zu stellenden Forderungen anzuschliessen. Hier ist man nicht im Mindesten geneigt auf diese Propositionen einzutreten; man hat keine Furcht vor den Socialdemokraten, da sie in Oesterreich in der That von keiner Gefahr sind und höchstens in Galizien der Regierung vis à vis Russlands Verlegenheiten bereiten; noch weniger aber fürchtet man sich vor Kaisermördern, denn das Band das Kaiser und Volk in Oesterreich-Ungarn verbindet, ist wohl einiger und fester als in irgend einem anderen monarchischen Staate. Andrassy würde auch, selbst wenn er dazu geneigt wäre, was aber gewiss nicht der Fall ist, es der öffentlichen Meinung sowohl in Oesterreich als in Ungarn gegenüber kaum wagen zu einem so odiiösen Schritte die Hand zu bieten. Frankreich dürfte ebenfalls wenig geneigt sein der Einladung der beiden nordischen Cabineten zu folgen; ich schliesse diess aus einigen Aeusserungen, die der Botschafter Teisserenc de Bort heute mir gegenüber machte. Er hat wenigstens ganz bestimmt keinen Auftrag in dieser Frage auf Andrassy einzuwirken. Ueber die Intentionen der ital. Regierung bin ich nicht unterrichtet.

Was England anbetrifft, so kann ich sie nach den verlaesslichsten Mittheilungen versichern, dass sowohl Hr. v. Bülow als auch der russ. Botschafter in Berlin dem dortigen englischen Botschafter den Wunsch ausgedrückt haben, die engl. Regierung möge die Hauptführer der Internationale aus England ausweisen, dass aber der Botschafter ihnen den wohlmeinenden Rath gegeben habe, dahin [zu] wirken, dass ihre Regierung sich nicht die vergebliche Mühe gebe an das Cabinet Beaconsfield ein Ansinnen zu stellen, das auf das entschiedenste zurückgewiesen würde.

Graf Schuwaloff ist heute abgereist. Er hat aber doch so viel erreicht, dass Andrassy einwilligt, dass der Termin zur Evacuation Ost-Rumeliens von russ. Truppen vom 3. Mai an um 6 Wochen verlaengert werde. England scheint damit einverstanden zu sein. Es waere diess das erste Loch in den Berliner Vertrag! Aleko Pascha reist morgen ab. Er sagte mir heute Abend er werde die Wahl zum Fürsten von Bulgarien annehmen, er wisse aber zum Voraus, dass ihn die Maechte nicht bestätigen würden, wenn er zugleich Gouverneur von Rumelien bliebe. Zwei Stunden spaeter traf die telegraph. Nachricht von der Wahl des Fürsten Battenberg ein. Wie in dipl. Kreisen erzählt wird, soll der Gewählte ebenso schwach als bereit sein.

3. In früheren Schreiben vom 21. und 25. 4. 1879 hatte von Tschudi noch vermutet, dass die russische Regierung hinter den Druckversuchen stehe (E 2200 Wien 1/83).